Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 100. Freitag, den 20. August 1847.

Berlin, vom 18. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Geheimen Staatsrath und Kammer-Präsidenten Thon den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Garnison-Verwaltungs-Inspektor a. D. Schimanski zu Elbing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Stadt-Chirurgus Rodenwald zu Falkenburg im Regierungs-Bezirk Köslin und dem Grubensteiger Joseph Herrmann an der Frischauf-Grube bei Neurode im Regierungs-Bezirk Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Landgerichts-Rath von Ammon zu Düsseldorf zum Staats-Prokurator daselbst; und den Staats-Prokurator Merrem zu Düsseldorf zum Landgerichts-Rath daselbst zu ernennen.

Berlin, vom 19. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Gustav Wiesenthal zu Berlin den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Potsdam, vom 17. August.

Seine Majestät der König sind von der Reise nach Neu-Strelitz und Doberan auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Königsberg, vom 12. August.

(D. A. Z.) Wie wir so eben hören, hat der Ober-Präsident Bötticher befohlen, daß alle alten Getreidevorräthe, die auf Rechnung der Regierung angekauft worden sind, à tout prix verkauft werden sollen. Mehrere Schiffe, die von hier mit Roggen ausgegangen waren, sind mit ihrer Ladung zurückgekehrt, weil sie dieselbe nirgend los werden konnten. — Während die Kartoffelkrankheit reißend schnell um sich greift, laufen täglich Berichte über den günstigen Ausfall der Erndte ein, deren Ertrag so reichlich ist, daß die Scheunen nicht zureichen und man an mehreren Orten aus einem Schock Garben sechs Scheffel Getreide gedroschen hat.

Wien, vom 12. August.

Nach Berichten aus Grätz vom 10. d. M. hat das Königl. Kavallerie-Regiment Fürst Windisch-Grätz dennoch Befehl erhalten, am 9. d. M. seine Station Radkersburg zu verlassen, um sich der Italienischen Grenze zu nähern. Zur Ersetzung dieses Regiments, welches nach Wien bestimmt ist, hat das Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl den Befehl erhalten, von Güns, in Ungarn, nach Radkersburg aufzubrechen. Eben so sind einige Bataillone Grenz-Truppen von Croatien nach Ober-Italien auf dem Marsche begriffen. Diese unbedeutende Bewegung ist indessen keinesweges als eine Verstärkung der Italienischen Armee zu betrachten, denn diese erleidet sei einigen Monaten durch die neuesten Verordnungen, nach welchen die Capitulationszeit auf 8 Jahre herabgesetzt, und allen denjenigen, welche diese 8 Jahre gedient, die Bewilligung ertheilt wird, ihre frühere Capitulationszeit von 14 Jahren nicht abzuwarten, sondern nach obigen Verordnungen den Dienst zu verlassen, eine bedeutende Reduktion. Die dadurch entstandene Lücke von lauter gedienten praktischen Soldaten beträgt mehrere Tausend. Man

begegnet jetzt diesen heimkehrenden Capitulaaten schaarenweise auf der Straße nach Italien. Es ist natürlich, daß ein so vorsichtiger Feldherr, wie der Marschall Radetzky, dem die Erhaltung der Ruhe Italiens seit Jahren übertragen ist, unter den jetzigen Umständen gegen jede Verminderung der Armee von Ober-Italien protestirt und Ersatzmannschaft verlangt.

Man war durchaus nicht gewilligt, dem Dritten der Verurtheilten in Lemberg, einem katholischen Geistlichen, Pardon zu gewähren. Es war jedoch dabei übersehen worden, daß jedem katholischen Priester, der gerichtlich vom Leben zum Tode gebracht werden soll, eine Vorbereitungsfrist von 30 Tagen vergönnt werden muß. Auch muß derselbe, bevor er mit einer infamirenden Strafe belegt wird, förmlich entweiht werden. Man wandte sich dieserhalb an den Erzbischof von Lemberg und später an den Bischof von Tarnow, um den Entweihungsakt vorzunehmen; allein auf Gründen des kanonischen Rechts gestützt, lehnten beide den Antrag völlig ab! Es läßt sich aus diesem bedeutsamen Zuge entnehmen, von welchen Gesinnungen der Polnische Klerus im Ganzen gegen die bestehenden Verhältnisse eingenommen ist. Alle diese Dinge wurden von dem Grafen von Stadion in dringendster Weise hierher berichtet; er bemerkt, daß er als Pacifikator nach Galizien gegangen sei, und daß ihm die Lösung seiner Aufgabe durch die Pflicht, Todesurtheile zu vollstrekken, ungemein erschwert werde. Er beschwor deßhalb die Regierung, wenigstens dem verurtheilten Geistlichen das Leben zu schenken, und dies geschah denn auch um so mehr, als die bekannte Milde des Kaisers sehr gerne Begnadigungen gewährt, wenn von den Behörden nur einige Anregung gegeben wird.

Braunschweig, vom 16. August.

Eine sehr tragische Liebesgeschichte hat die allgemeine Theilnahme erregt. Ein junger Mann in den ersten zwanziger Jahren, Sohn eines untern Beamten im hiesigen Lande, war längere Zeit mit einem hiesigen jungen und liebenswürdigen Mädchen versprochen. Gewisse Gründe sollen ein gespanntes Verhältniß zwischen den Verlobten herbeigeführt, oder dasselbe ganz aufgehoben haben. Vor einigen Tagen reist der junge Mann auf der Eisenbahn Abends von hier nach Hannover, läßt sich in einem dortigen Gasthofe ein Zimmer geben und sagt dem Kellner, der ihm Thee und Butterbrod bringen muß, er wolle sich gleich zu Bette legen. Am Nachmittage des folgenden Tages, etwas nach 4 Uhr, wurden die Bewohner des Hauses durch den Knall eines Schusses aufgeschreckt; da fällt ihnen ein, daß man von jenem am Abend vorher angekommenen jungen Manne noch nichts wieder gesehen. Man eilt zu seinem Zimmer, erbricht die verschlossene Thür, und findet den Jüngling, aus drei Schußwunden blutend, im Blute liegen, aber noch bei völliger Besinnung und der Sprache fähig. Dem ihn befragenden Gasthofs-Besitzer sagte er, daß verrathene Liebe ihn zu diesem entsetzlichen Schritte getrieben. Um 11 Uhr Morgens hatte der Unglückliche sich den ersten Schuß, der aber von Niemand im Hause gehört worden, gegeben; die Kugel, die das Herz treffen sollte, war darüber hinweg durch die linke Brust gedrungen. So, sein Blut von sich strömen sehend, hatte der junge Mann mit entsetzlicher Standhaftigkeit geharrt, daß der Tod ihn befreie. Als er sich endlich aber überzeugt, daß die Wunde nicht tödtlich sei, da schießt er sich, etwa um 3 Uhr Nachmittags, eine zweite Kugel durch den Kopf, welche durch die rechte Schläfe seitwärts eindringt, unterhalb des Auges durch, aber an dem Nasenwirbel ihren Ausgang nimmt. Da auch diese Kugel den ersehnten Tod ihm nicht giebt, schießt sich der Jüngling eine Stunde später die dritte durch den Kopf. Erschöpfung durch Blutverlust mochte die Hand unsicher gemacht haben, denn auch diese dritte war nicht auf der Stelle tödtend, und erst nach einigen Tagen erfolgte der Tod.

Hamburg, vom 15. August.

Mit der so eben eingetroffenen Post erhalten wir Nachrichten aus Italien vom 7 d. M., wonach es in Lucca zu ernstlichen Auftritten gekommen, in Folge deren der Herzog, Infant D. Luigi, sich genöthigt gesehen hätte, von seinem Landsitze zu flüchten, und soll derselbe bereits die Intervention Oesterreichs, in Gemäßheit der bestehenden Verträge, in Anspruch genommen haben.

Aus Steiermark, vom 7. August.

(S. M.) Die Verweigerung der Robot-Leistungen von Seite der Unterthanen für die Gutsherren hat in Ober-Steiermark, namentlich im Judenburger und Brucker Kreise, so sehr überhand genommen, daß die vereinigte Hofkanzlei in Wien mit Ernst beschäftigt ist, diesem Uebelstande abzuhelfen. Die Galizischen Unruhen mit dem in Folge derselben zur Erleichterung der Bauern erflossenen Robot-Patent bleiben indeß nicht der einzige Anlaß zu diesen Unordnungen, die allerdings zum Theil durch Mißverständniß der letzteren herbeigeführt worden sind. Nicht blos Verweigerungen der Robot-Leistungen, sondern auch der von Zehnten haben in Steiermark schon in den letzten Jahren um sich gegriffen, trotz der Milde der Kaiserl. Staats-Verwaltung in der Art und Weise, den Bauern zur Leistung dieser Schuldigkeiten zu nöthigen. Während früher die gesetzliche Vorschrift bestand, durch militairische Execution den Gutsherren zu diesem ihrem Rechte zu verhelfen, hat die vereinigte Hofkanzlei neuerdings den Bauern gestattet, über die streitig gemachten Roboten und Zehnten auf dem Rechtswege entscheiden zu lassen,

welcher Weg langwierig ist und dazu beitrug, die Rückstände sich durch Jahre hin aufhäufen zu machen. Es sind auch selbst bei gerichtlichen Zehnt-Executionen nicht selten Fälle vorgekommen, daß, als das Zehnt-Getreide in Garben auf dem Felde zum Aufstreich kam, sich ein Theil der Gemeinde, mit Knitteln versehen, zusammenrottete, um die Diener der Gerechtigkeit bei Ausrufung des Verkaufs-Preises zur Entfernung zu nöthigen. Da eine gesetzliche Ordnung in dieser Beziehung eintreten muß, so wird, wie man hört, der frühere militairische Executions-Weg zur Eintreibung dieser Leistungen neuerdings angeordnet werden. Man hat in einzelnen Fällen ohnedies auch hier zum militairischen Schutz die Zuflucht nehmen müssen, so wie dies neuerlich in Kadolz der Fall gewesen, wo die Gutsherrschaften mit sammt den Beamten, jedoch ohne Zufügung von Leid, von den Bauern auf einige Zeit vertrieben worden sind.

Aus dem Haag, vom 10. August.

Das halbamtliche Journal „de la Haye“ widerspricht in folgenden Worten den in Betreff der Königl. Familie in Umlauf gesetzten Gerüchten: „Wir erklären auf das Unzweideutigste, daß niemals auch nur ein Schatten von Wahrheit an Allem dem gewesen ist, was man veröffentlicht hat, über Pläne oder Ideen der Abdankung von Seiten des Königs, über eine Verzichtleistung auf die Krone von Seiten des Prinzen von Oranien, über die Ernennung einer Regentschaft u. s. w. Gleicher Weise ist es falsch, daß der König die Absicht gehabt habe, auf lange Zeit das Land zu verlassen. Eben so wie im vorigen Jahre beabsichtigt der König, nach dem Schlusse der Legislativ-Versammlung, seiner erlauchten Tochter in Weimar einen Besuch abzustatten; von dort wird Se. Majestät sich auf einige Zeit nach seinen Gütern in Schlesien begeben und darauf über Luxemburg in seine Staaten zurückkehren. Wie im Jahre 1846 wird die Abwesenheit des Königs nur sechs Wochen dauern. Das ist die alleinige und genaue Wahrheit an der Sache. Alles Uebrige ist ein Gewebe von Lügen und weiter nichts.“

Vließingen, vom 10. August.

Prinz Heinrich der Niederlande ist heute Nachmittag mit der von ihm befehligten Fregatte Prinz von Oranien von hiesiger Rhede aus in See gegangen.

Paris, vom 11. August.

Der König ist gestern Nachmittag um 5 Uhr im Schlosse Eu angekommen; dem Moniteur zufolge war er in Amiens, wo angehalten wurde, auf das Glänzendste empfangen worden. Das Journal des Debats liefert eine dichterische, begeisterte Beschreibung der K. Eisenbahnwagen und vergißt nicht zu erzählen, daß die Frau Baronin von Rothschild selbst den Stoff zur Bekleidung des Innern des K. Wagen-Saales ausgesucht habe, und daß zwei Wagen reich mit Speisen, Weinen, Eis und Früchten beladene Erfrischungstische enthalten hätten. In Amiens stieg der König aus, musterte die Nationalgarde und die Linientruppen und beantwortete eine Rede des Bürgermeisters. Der Polizei-Präfekt, die HH. Rothschild, Thurneisen, Hottinger, Isaac Pereira und einige andere Verwaltungs-Mitglieder begleiteten den König bis Abbeville. Der Minister der Staatsbauten, Hr. Jayr, ging nach Eu mit. In den Tuilerieen befindet sich jetzt Niemand mehr, als die Prinzessinnen von Aumale und Joinville; Erstere blieb ihrer weit vorgerückten Schwangerschaft wegen zurück, und Letztere, weil sie ihren Gemahl erwartet, der eines Unwohlseins halber den Oberbefehl über die Flotte des Mittelmeeres niedergelegt hat.

Paris, vom 13. August.

(A. Pr. Z.) Der Möbel-Fabrikant Krieger, dessen Haus in der großen Straße des Faubourg St. Antoine liegt, und dessen Eigenthum vorgestern Abend der Gegenstand der Zerstörung von Seiten seiner eigenen Arbeiter so wie der Volkshaufen wurde, die sich den Arbeitern beigesellt hatten, ist einer der bedeutendsten unter der großen Zahl von Kunsttischlern, die jene Vorstadt bewohnen, und deren Magazine einen beträchtlichen Theil jener schönen Straße einnehmen, welche sich vom Bastilleplatze bis zur Thron-Barriere und nach Vincennes hinzieht. Eine heute veröffentlichte Erklärung der Herren Krieger und Compagnie giebt den wahren Anlaß zu diesen gewaltsamen Auftritten an, welcher fälschlicherweise dahin gedeutet worden war, als habe den Arbeitern ihr Arbeitslohn verkürzt werden sollen. Es handelte sich blos um Einführung eines Reglements für das Verhalten der Arbeiter, welche sich zu dessen Beobachtung durch ihre Unterschriften verbindlich machen sollten. Die darin enthaltenen Vorschriften geboten im Wesentlichen, daß der Arbeiter sich zur Rückgabe der vom Fabrikanten erhaltenen Werkzeuge in gutem Stande oder ihrer Ersetzung im Falle der Schadhaftwerdung oder des Verlorengehens verpflichten, ferner sich verbindlich machen sollte, unter keinem Vorwande eine von ihm angefangene Arbeit unvollendet zu lassen und im Falle der Entstehung eines Streites über den Betrag des Tagelohns für eine vollendete Arbeit sich der Entscheidung zweier Schiedsrichter zu unterwerfen, von denen der eine vom Arbeiter selbst, der andere von deu Herren Krieger und Compagnie zu ernennen wäre. Unter welchem Gesichtspunkte man auch diese Anforderungen des Fabrikanten an die Arbeiter betrachten mag, so läßt sich darin nichts Unbilliges wahrnehmen, am allerwenigsten etwas, das auch nur im Entferntesten zur Anwendung solch gewaltthätigen Widerstandes oder vielmehr Angriffes, wie

die Arbeiter ihn sich zu Schulden kommen ließen, als ein Motiv geltend gemacht werden könnte. Man sagt zwar, die Arbeiter hätten gefürchtet, durch Annahme der ihnen vorgeschlagenen Bedingungen sich die Jurisdiction des Friedensrichters und die der Werkverständigen entzogen zu sehen. Allein abgesehen davon, daß dies nichts weniger als erwiesen ist, daß es sich um eine Maßregel handelte, die offenbar nur geeignet war, das vertrauensvolle Verhältniß zwischen Meister und Gesellen zu stärken, läßt sich, selbst wenn die Arbeiter der entgegengesetzten Ansicht waren, auch nicht ein Schatten von Entschuldigung ihres strafbaren Benehmens entdecken, und die Gerichte werden ohne Zweifel dergleichen Akten der Selbstjustiz das verdiente Recht widerfahren lassen.

Gestern fand in der Sorbonne die jährliche Vertheilung der Preise an die Schüler der Königl. Gymnasien statt, welcher unter Anderen auch der Bischof von Algier, Herr Pavie, und der ehemalige Haupt-Anhänger Abd el Kaders, der Araber-Häuptling Bu Masa beiwohnten. Eine Anspielung auf die Anwesenheit dieser beiden Personen und eine Hindeutung auf die Reformen des Papstes Pius IX. in der Anrede, welche der Unterrichts-Minister, Graf Salvandy, bei dieser Gelegenheit an die Zöglinge hielt, wurden mit besonders enthusiastischem Beifall aufgenommen. „Niemals“, sagte der Minister, „war es leichter und süßer, die Macht der Religion anzurufen, als in diesem glücklichen Augenblick, wo ihr sichtbares Oberhaupt, wo der Hirt Roms und der ganzen Welt eben so viel Segnungen von Rom und der ganzen Welt zurück empfängt, als seine Hand austheilt. Diese Wohlthat war dem neunzehnten Jahrhundert vorbehalten, welches nun leichter das vor vierzig Jahren begonnene Werk vollenden kann, denn die Beispiele der Weisheit, die von so hohem Ort ausgehen, werden überall hin und zu Allen gelangen, und die Gesellschaft wird, immer mehr beruhigt, die erste ihrer Grundlagen vollständig wiederfinden. — Unter den Eroberungen der Civilisation ist die größte von allen unser Werk und unsere Ehre. Seit den Kindern des Römischen Volkes sind Sie die Ersten, welche bei ihren Festen einen Bischof von Hippo und einen Unterfeldherrn Jugurtha's erscheinen sehen. Dieser biblische und kriegerische Volksstamm hatte Europa seit den Zeiten Karl Martell's und der Abencerragen nicht besucht; nach einem Jahrtausend sehen wir ihn in unser Land zurückkehren, aber nicht mehr mit Schwerdt und Feuerbrand, sondern um Frankreich, seinem Könige, seinen Künsten und der Wissenschaft zu huldigen, deren Schatzkammer wir ihm geraubt und in Verwahrung genommen haben.“

Folgendes ist eine Uebersicht der Auszüge aus dem Tagebuche des jungen Prinzen, Herzogs von Chartres, jetzigen Königs Ludwig Philipp, welche der National gestern als Antwort auf den Vorwurf: daß die Opposition aus Jakobinern bestehe, veröffentlicht hat. So schreibt der Prinz unterm 2. November 1790: Ich bin heute von den Jakobinern „empfangen“ worden. Man zollte mir starken Beifall, als ich für ihre freundliche Aufnahme dankte und ihnen versicherte, „daß ich mich nie von den heiligen Pflichten eines guten Patrioten und Bürgers entfernen werde.“ Am 3. November meldet der Prinz seine Wahl in den Ausschuß zur Fremdenprüfung; am 9. November seine Ernennung zum Saalwächter. Am 3. Dezember schlägt er seinen Bruder als Glied vor und bittet die Versammlung um dessen Aufnahme, ungeachtet er noch keine 21 Jahre alt sei. Am 24. Dezember steigt er in den Keller hinab, obwohl ihm Hr. Carra scherzhaft gesagt hatte, es lägen Pulverfässer in den Kellern, mittelst deren man ihn in die Luft sprengen wolle. „Ich fand nichts als viel Wein — sagte der Prinz — und umarmte Hrn. Potocki.“ So fährt das Tagebuch fort, dessen Veröffentlichung gerade im gegenwärtigen Augenblicke dem Hofe eben nicht angenehm sein dürfte.

Ein Journal hatte behauptet, daß 1500 bis 1800 Ladeninhaber zu Paris von der Verwaltung der Civilliste, gegen Bezahlung von 500 Fr. für die Person, Anstellungen als Lieferanten für den König erhalten hätten. Der Moniteur parisien erklärt diese Angabe für rein erdichtet und fügt bei, daß die Civilliste nie weder direkt noch indirekt für solche Anstellungen Gebühren erhoben habe.

Nach dem Droit hat Hr. Teste, der sich noch in der Conciergerie befindet, eine Bittschrift an den König um Erlassung der Geldbuße von 94,000 Fr. gerichtet, welche vom Pairshof ihm auferlegt worden. Der Ministerrath, welchem diese Bittschrift vorgelegt wurde, soll erklärt haben, daß kein Grund vorliege zu einer solchen Anwendung der Königlichen Gnade. Schon vor einigen Tagen hat Hr. Teste an die Hospitalkasse von Paris den größern Theil von den 94,000 Fr. auszahlen lassen, welche er bei seiner Bestechung erhalten, und zu deren Rückerstattung er von dem Pairshofe verurtheilt worden ist.

Vorgestern Abend 9 Uhr hörte man auf dem Boulevard des Italiens eine Explosion; dieselbe rührte von einer dicken Glaskugel her, welche mit explodirenden Brennstoffen angefüllt war, wahrscheinlich aus einem Fenster geworfen wurde und mit großem Geräusch auf dem Steinpflaster zerplatzte. Zugleich fand man eine Menge kleiner Papierstückchen, auf welchen zu lesen war: „Alles niedergebrannt, bis man sich nicht länger einer gerechten Vertheilung des Landes und seines Er-

trages widersetzt." Eine ähnliche Explosion soll gestern Abend an demselben Orte erfolgt sein.

Zu Tours sammelte sich am Montage, da mehrere Bäcker ihr Brod zu dem von der Behörde festgesetzten Preise abzugeben verweigerten, ein Volkshaufe und zog vor zwei Bäckerläden, wo er Brod verlangte. Da die Inhaber erklärten, daß sie nicht anders als zu 50 Centimes über dem Taxpreise verkaufen würden, so drang die Menge mit Gewalt ein, nahm alles Brod weg, und bezahlte dafür den vorgeschriebenen Preis. Als die Schaar eben bei einem dritten Bäckerladen in gleicher Weise verfahren wollte, schritt die Polizei ein, und der Commissär veranlaßte den Bäcker, seinen ganzen Vorrath zum Taxpreise abzulassen. Dies beschwichtigte den Volkshaufen, der nun ruhig auseinander ging. — Zu Troyes sitzen wegen Brodtumult 40 Personen in Haft.

Aus St. Quentin wird mit Bestürzung von dem Bankrotte der Firma Denouvien jr. und Villers-le-Sec geschrieben, deren Chefs mit 600,000 Fr. davongegangen sein sollen. Die Flüchtigen werden in der Richtung nach England und nach Belgien verfolgt.

Allem Anscheine nach wird der Abschluß des Friedens zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten nicht lange auf sich warten lassen. Das Washingtoner Cabinet setzt eine förmliche Anerkennung des Rio del Norte als nordöstliche Grenze der Mexicanischen Staaten, so wie die Abtretung von Ober- und Nieder-Californien fest, wogegen es sich erbietet, 3 Millionen Doll. baar zu entrichten und auf alle ältere Forderungen Amerikanischer Bürger zu verzichten. Californien hat für Mexico sehr wenig Werth und zählt nur 40- bis 50,000 Einwohner, meist Indianer. Von Ausfuhr-Artikeln sind Häute und Talg, etwa auch kohlensaure Soda zu nennen. Unter den Häfen ist nur San Francisco von einiger Bedeutung.

Rom, vom 5. August.

Der Haß gegen die Deutschen ist nicht sowohl in Rom als in den Provinzen des Kirchenstaats groß, und es sind Fälle vorgekommen, wo reisende Handwerksburschen von der Volkswuth ernstlich bedroht waren. Die Aufregung ist in dieser Beziehung ganz mit der zu vergleichen, welche durch die der Cholera vorausgegangenen Gerüchte hervorgerufen worden war. Damals war eine unschuldige Aeußerung im Stande gewesen, sie zum verderblichsten Wahnsinne zu steigern. In gegenwärtigen Zeitläuften stehen ähnliche Ausbrüche blinder Leidenschaftlichkeit zu fürchten. Selbst vernünftige und sonst ehrenwerthe Italiener ziehen sich zurück von langjährigen Freunden, die sie unter den Deutschen haben, und haben deß kein Hehl, daß dies nur in Rücksicht auf ihre verstimmten Landsleute geschieht. Das Gerücht hat in dem Munde des Südländers eine wunderbare Macht. Neben dieser aufgeregten Stimmung herrscht in hiesiger Stadt sonst eine musterhafte Ordnung und Stille. —

Was man mit diesem armen Volke, das einer geistigen Gefangenschaft Babylons kaum entronnen ist, vorgehabt hat, wird der Untersuchungsprozeß, den Monsignore Morandi führt, zeigen. Die Verhaftungen dauern fort. Besagter Governatore empfängt schon früh 6 Uhr und ist Abends 11 Uhr noch beim Aktentische zu treffen. Alle seine Gehülfen arbeiten mit gleicher Emsigkeit. Zum bloßen Schein und Zeitvertreibe wird alle diese Geschäftigkeit nicht sein. Wie man die Sachlage von höherm und höchstem Ort aus ansieht, mag der Beschluß des Cardinals Feretti zeigen, der zur Nachfeier der Amnestie vom 8 September bei Tage jede Feierlichkeit gestattet, aber zur Nachtzeit streng untersagt hat. Er soll hinzugesetzt haben, man dürfe sich der Ruhe insoweit noch nicht vertrauen. Uebrigens hat er selbst erklärt, daß in jener Stunde, in welcher durch eine wunderbare Fügung die Armirung der Bürgergarde und sein Eintreffen gleichzeitig statt hatte, der Nothanker ausgeworfen worden sei.

Ancona, vom 1. August.

(A. Z.) Große Verstimmung herrscht in Athen über die Umtriebe, die vom Auslande her gegen die Griechische Regierung angezettelt werden. Im Englischen Consular-Gebäude von Prevesa wird offen gegen dieselbe conspirirt: unter den Fittigen des Englischen Consuls werden von den Helfershelfern des Grivas Anhänger geworben, um bei nächster Gelegenheit einen neuen Versuch gegen die bestehende Ordnung zu machen. Der Name des Prinzen Ludwig Bonaparte spielt bei diesen unlauteren Aufwiegeleien wieder eine Rolle. Lord Cowley in Konstantinopel soll hinsichtlich der Griechischen Verhältnisse schärfere Instruktionen von London erhalten haben, und so läßt sich wohl annehmen, daß der verderbliche Zustand fortdauernder Ungewißheit und einer mehr oder weniger drohenden Zukunft für Griechenland nicht sobald wird gehoben werden.

Madrid, vom 6. August.

Das "Eco del Commercio" meldet, daß Espartero, weil er sein Einkommen zu klein finde, um länger in London zu leben, seinen Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen entschlossen sei; die Königin und die Minister hätten ihm zwar, sobald sie seine Vermögenslage erfuhren, eine Jahrespension von 10,000 Doll. (50,000 Fl.) angeboten, er habe dieselbe jedoch dankend abgelehnt. (?)

Die Gaceta bringt den amtlichen Bericht des Generals Pavia über die Niedermetzelung von 15 bei Llacuna durch die Carlisten gefangenen Soldaten des Regiments Union. Die Carlisten zogen sie nackt aus, mißhandelten und marterten sie

und hieben ihnen dann die Köpfe ab. General Pavia hatte sogleich den früher gefangenen Carlisten-Häuptling Herrera und 16 seiner Leute, für die er bereits die Begnadigung in Madrid nachgesucht hatte, in die Kapelle bringen und ebenfalls erschießen lassen. So nimmt der heillose Bürgerkrieg wieder jene blutigen Formen an, wie vor sechs Jahren.

Die Regierung hat die Absendung eines bedeutenden Truppencorps nach Catalonien beschlossen. Die Lage der Dinge in diesem Fürstenthum erfordert gebieterisch eine solche Vorsichtsmaßnahme. Denn die gegenwärtig in Catalonien befindliche Truppenzahl ist unzureichend zu Verfolgung der Aufständischen, die in kleine Banden getheilt das Land durchstreifen.

London, vom 12. August.

Eine Anzahl parlamentarischer Dokumente, enthaltend die Korrespondenz mit auswärtigen Mächten in Betreff des Sklavenhandels und mit den an verschiedenen Punkten residirenden Britischen Kommissarien, ist nunmehr erschienen. Man ersieht daraus, daß die Londoner Convention nur wenig gewirkt, um den Sklavenhandel zu unterdrücken; in Bahia sind unter Anderem im vorigen Jahre 14 Schiffe mit 5812 Negern angelangt. Die ganze Einfuhr dieses „Artikels“ in Brasilien scheint im vorigen Jahre über 30,000 Köpfe betragen zu haben. Viel Schuld hieran ist das Nichtzustandekommen des Handels-Vertrages, so wie die Verminderung der Britischen Kreuzer in Folge des Chinesischen Krieges. Auch auf Cuba und Puertorico sind die Behörden sehr lax in Erfüllung der Verträge. Die Eigenthümer der Sklavenschiffe sind fast durchgängig Spanier, Portugiesen oder Brasilianer. Immer mehr stellt es sich heraus, daß alle Zwangsmittel zur Unterdrückung dieses schändlichen Handels unzureichend sind und die Kosten nicht lohnen.

Der Minister des Innern hat für die in den Gefängnissen oder Zuchthäusern sitzenden betrügerischen Schuldner eine gleichförmige und strenge Lebensordnung und Diät vorgeschrieben, so daß es ihnen fortan unmöglich fallen wird, sich im Kerker gütlich zu thun und auf Kosten ihrer Gläubiger schwelgerisch zu essen und zu trinken.

Die Vermählung des Herzogs von Wellington mit der reichsten Erbin Englands, Miß Burdett Coutts, wird schon in einigen Wochen vor sich gehen. Ein Journal meint, der „eiserne“ Herzog werde dann wohl den Beinamen des „goldenen“ erhalten.

Die Zeitungen enthalten wieder eine von den nur in Irland vorkommenden barbarischen Blutthaten. Der Aufseher bei einer in der Grafschaft Tipperari im Bau begriffenen Eisenbahnsektion war zu einer andern versetzt worden. Da kamen einige Tage nachher am hellen Tage fünf Männer mit berußten Gesichtern, packten den neuen Aufseher und seinen Gehülfen, zwangen sie niederzuknien und verwundeten beide durch Schüsse. Gegen hundertundfunfzig Arbeiter sollen in der Nähe gewesen sein, ohne daß nur einer davon Miene machte, den Uebelthätern zu wehren oder sie festzuhalten.

Das Russische Geschwader, welches in Portsmouth lag, ist gestern von dort nach Kronstadt abgesegelt; der Großfürst Konstantin befindet sich am Bord desselben.

Athen, vom 1. August.

(A. Z.) Der Aufstand in Türkisch-Albanien greift rasch und weit um sich — aber bis jetzt hat nur allein die Türkische Bevölkerung an dieser Bewegung gegen Türkische Behörden und das regulaire Militair Theil genommen, die christliche hielt sich entfernt und ruhig, was wohl für längere Dauer des Aufstandes unmöglich erscheint. Die Rebellen sind mit Geldmitteln reichlich versehen und stehen unter der Führung eines geborenen Griechen mit Namen Geleka, der aber schon in früher Jugend den Islam anzunehmen gezwungen worden war. In allen bis jetzt Statt gefundenen Gefechten mit den Türkischen Truppen blieben die ersteren Sieger, und nur die neueste Nachricht meldet eine Niederlage der Aufständischen. Manche dieser Banden streifen südlich bis gegen Janina, und der Pascha dieses Bezirks, um seine Macht zu verstärken, wollte Truppen anwerben, aber niemand folgte seinen lockenden Anerbietungen. Dagegen scheinen sich doch die verschiedenen Provinzen auf eigene Rechnung in kriegsfähigen Zustand versetzen zu wollen.

Konstantinopel, vom 22. Juli.

In Albanien wurden kürzlich als Aufwiegler auch zwei Russen eingefangen, die mit Türkischen Päffen versehen waren. Die Russische Gesandtschaft will diese Individuen als Russische Unterthanen nun ausgeliefert haben, wozu sich die Pforte aber nicht verstehen will, da sie mit Türkischen Päffen versehen waren. Man vermuthet, sie seien als Russische Spione gesandt worden. In einem der in letzter Zeit im Kaukasus stattgefundenen Scharmützel soll ein Russischer General Lipivnki (vielleicht Lewitzki?) in die Hände der Tscherkessen gefallen sein. Die Russen boten für dessen Auslieferung die Freigebung eines gewissen Sefer Bei an; die Bergvölker wollen aber, wie es scheint, davon nichts wissen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. August. (H. C.) Der Publicist Herr D. A. Benda hatte, nach der in der Stände-Curie bei Berathung des Judengesetzes gethanen Aeußerung des Staats- und Cabinets-Ministers,

General v. Thile, daß die Juden nur Zion als ihr Vaterland ansähen, unterm 22. Juni d. J. unmittelbar bei dem Könige Verwahrung gegen diese Aeußerung mit dem Bemerken eingelegt, daß die wohlerworbenen und verbrieften Rechte der Preußischen Juden, welche durch ein Gesetz des Königs Friedrich Wilhelm III. zu „Inländern und Preußischen Staatsbürgern" erhoben worden, überhaupt nicht geschmälert, durch ministerielle Interpretationen aber auch nicht einmal beeinträchtigt werden sollten. Er (der Bittsteller) müsse daher den König ehrfurchtsvoll bitten, durch eine allerhöchste Deklaration das, was Rechtens, aussprechen zu wollen. Hierauf erhielt Hr. Benda gestern, also nach über 7 Wochen, folgenden K. Erlaß: „Ich will zwar nicht an der Aufrichtigkeit der in Beziehung auf die Anerkennung der staatsbürgerlichen Rechte Meiner jüdischen Unterthanen in Ihrer Vorstellung vom 22. Juni d. J. vorgetragenen Besorgnisse zweifeln, indessen sind diese völlig grundlos, indem sie sich auf eine offenbar unrichtige Auffassung der Verhandlungen des Vereinigten Landtages stützen. Ihre vollständige Beseitigung finden diese Besorgnisse in dem über die Verhältnisse der Juden inzwischen ergangenen Gesetze, auf welches Ich Sie deshalb verweise. Sans-Souci, den 10. August 1847.

Friedrich Wilhelm."

Berlin, 13. August. (H. C.) In den höhern Kreisen ist hier seit einigen Tagen sehr viel von einer morganatischen Ehe die Rede, die ein junger regierender Deutscher Fürst, der Neigung seines Herzens folgend, einzugehen beabsichtigt. Die junge Dame, der er seine Hand zu reichen wünscht, soll ein sehr schönes, wohlerzogenes Mädchen aus einer sehr angesehenen und begüterten Familie seines Landes sein. Bei ganz anderen Plänen für die Verbindung und Zukunft dieses Fürsten, bietet man noch Alles auf, ihn von seinem Entschlusse zurück zu bringen.

Berlin, 16. August. (V. Z.) Die dringende Nothwendigkeit, der in Deutschland herrschenden Unsicherheit und Verwirrung des Wechselrechts ein Ende zu machen und an die Stelle von 40 verschiedenen Wechsel-Ordnungen Ein gemeinschaftliches Wechselrecht zu setzen, hat endlich die erfreuliche Wirkung herbeigeführt, daß auf Preußische Anregung, welche bei den Zollvereins-Regierungen allgemeine Billigung gefunden hat, sämmtliche Deutsche Bundesstaaten eingeladen sind, an den bereits im Jahre 1846 auf der achten General-Conferenz des Zollvereins verabredeten Berathungen über ein allgemeines Wechselrecht Theil zu nehmen. Die Konferenz darüber wird Ende Septembers oder Anfang Oktobers in Leipzig stattfinden und zwar mit Zuziehung kaufmännischer Sachverständiger. Es wäre als ein besonderes Glück zu preisen, wenn wirklich alle Regierungen Theil nähmen und sich vereinbarten. Man könnte der Meinung sein, daß eine Verhandlung am Bundestage die allseitige Vereinbarung sicherer verbürgte. So sehr dies der Natur der Sache nach erwartet werden sollte, muß man leider dergleichen Hoffnungen aufgeben, so lange die Stimmeneinheit als hemmende Gegnerin einer frischen lebendigen Entwickelung auf dem Wege der Stimmenmehrheit entgegensteht. Die bisherige Erfahrung hat darüber hinlänglich entschieden. Alle Versuche des Bundestages, über Handel und Verkehr gemäß Art. 19. der Bundesakte gemeinsame Beschlüsse zu fassen, sind fruchtlos geblieben, theils weil man sich nicht vereinigen konnte, theils weil die Gegenstände nur flüchtig zur Sprache kamen. Weder Zolleinheit, noch Münz-, Maaß- und Gewichts-Einheit, noch Post-Einheit ist von Bundeswegen erzielt worden; sie konnte nur außerhalb der Bundesversammlung für einen Theil Deutschlands ins Werk gesetzt oder angeregt werden. So werden wir denn, wenn die Versuche günstig ausfallen, drei oder vier verschiedene Theil-Bundestage außer dem eigentlichen besitzen. Der Zollverein und der Münzverein sind schon da; hoffentlich werden der Postverein und der Wechselverein bald folgen, und mit der Zeit wird auch wohl ein Rechtsverein uns ein gemein-deutsches Recht verschaffen. Die Form der theilweisen Vereinigung unter den Deutschen Regierungen ist die unabweisliche Selbsthülfe der National-Interessen; sie leistet das zum Theil, was der Bund für das Ganze nicht leisten kann.

— Die Schwimmfahrt der Mitglieder der Pfuelschen Anstalt hatte am Sonntag Morgen Tausende von Zuschauern herbeigezogen. In den gewählten Costümen der mehrere hundert Köpfe umfassenden Schwimmer, hatten sich Witz und Laune im reichen Maße dokumentirt. Die Schwimmer waren je nach ihren Costümen in Zügen abgetheilt, die einander folgten. Man erblickte Fischer, Narren, Bachus mit den Bachanten, Matrosen, Indianer, Schornsteinfeger, Teufel, Herren und Damen. Besonderen Beifall erregte ein großes Floß, auf welchem eine Art Wurstgreifen stattfand, welches aber so arrangirt war, daß die Fehlgreifenden, die auf einem Bugspriet entlang balanciren mußten, zum großen Jubel der Zuschauer ins Wasser stürzten. Ferner erblickte man eine Kaffeegesellschaft, die es sich wohl sein ließ. Auch die immer volksthümlicher werdenden Figuren Eisele und Beisele fehlten nicht. Nach dem Schwimmfest wurden in einem besonderen Zelte der Anstalt unter Musikbegleitung Erfrischungen eingenommen. Ein Tanz schloß die Lustbarkeit, welche von der sechsten Morgenstunde bis zum Mittage währte.

Berlin, 17. August. (A. Z.) Ein Zwischenraum von wenigen Tagen trennt in der Zeit den Besuch des Russischen Prinzen Konstantin vom Besuche des

Preußischen Prinzen Waldemar in der Hauptstadt des gastlichen Britaniens, und beiden erlauchten Personen wurden die Ehren des Ranges und die Huldigungen der Etikette in vollem Maße vom Hofe und den Großen des Reiches gespendet. Aber keinem, auch nur flüchtigen Beobachter wird es entgangen sein, daß, so ähnlich auch die Arten der Aufnahme beider Prinzen, dem äußern Anschein nach, sind, so ungleich sind sie doch dem innern Wesen nach. Noch erzählt man sich in London und England von den Concerten, Bällen, Musterungen und hundert anderen Feierlichkeiten, die der aufmerksame Hof von St. James dem jungen und liebenswürdigen Sohn des mächtigen Selbstherrschers aller Reußen zu Ehren veranstaltete, als ein anderer Königssohn vom Continent eintrifft und der Gegenstand ähnlicher und dennoch viel verschiedener Aufnahme wird. Sagen wir vor Allem in einfachen Sätzen: Konstantin ist der hohe Gast der Königin Victoria und des Englischen Volkes; Konstantin, der Sohn des Kaisers von Rußland, in zehn Jahren vielleicht selbst Kaiser Konstantin XII., empfängt glänzende Beweise der Zuvorkommenheit seiner Königlichen Wirthin, wie sie der Höhe der Stellungen angemessen ist, und das loyale Volk beobachtet Anstand und Gemessenheit für den hohen Besucher; Waldemar verbindet seine Ansprüche nicht mit solcher politischen Stellung, und doch feiert ihn der Hof mit gleich glänzender Ehrenbezeugung, während das Volk nicht nur begeistert einstimmt, sondern im Wetteifer mit seiner Königin um die Darlegung seiner huldigenden Beweise der Liebe für den Prinzen rivalisirt. Und welches ist der Grund dieses Unterschiedes? Er ist ein doppelter, ein persönlicher und ein nationaler: Prinz Waldemar hat in den Reihen der Engländer gefochten, mit ihnen unter demselben Todesregen am Sudledge gestanden, mit ihnen Gefahr und Muth getheilt; Prinz Waldemar ist aber auch ein Preuße, eine Eigenschaft, die seit vielen Jahren hoch in Achtung bei den Engländern steht, niemals aber höher als seit dem 3ten Februar. Ein naher Verwandter des Königs, in dessen Verehrung die Engländer sich üben, ein Preuße an Gesinnung, Bildung und That, ein Preußischer Prinz, der vom weißen Saale aus die Reise zu einem Volke unternommen hat, das die constitutionelle Entwickelungen innerhalb dieses weißen Saales mit so lebhafter Theilnahme beobachtete, ein solcher Prinz, der noch dazu hier die Kriegskameraden vom Pendschab wiederfindet, muß bei den hochherzigen Briten stets durch Begeisterung, Liebe und Freundschaft geehrt werden, während bei Konstantin mit feierlichem Anstande gesagt wurde: Gebt dem Kaisersohn was des Kaisersohns ist, oder man sich mit Marquis von Posa niederließ und sagte: das gebührt dem Königssohn!

Berlin. Wir haben mehrmals Veranlassung gehabt, die überhandnehmende Straßenbettelei und die durch die Noth des letzten Jahres beschleunigte Verarmung der kleineren Handwerker hinzuweisen. Jetzt müssen wir von einer Thatsache sprechen, welche, eine Folge dieses Zustandes, die Aufmerksamkeit sehr in Anspruch nehmen muß, weil sie jedenfalls auf eine tiefe moralische Entartung hindeutet. Diese Thatsache besteht darin, daß in der letzteren Zeit mehrfach und öfter als sonst Kinder ausgesetzt worden sind. Nicht immer waren dies noch ganz junge Kinder, sondern oft auch ältere, die aber doch noch nicht weit genug vorgeschritten waren, um Namen und Wohnung ihrer Eltern angeben zu können. Bei manchen ist es zwar vorgekommen, daß die Eltern sie wieder später als verloren bei der Polizeibehörde aufgesucht haben, die andern blieben aber zurück und fallen der Commune zur Last. Was muß das für ein Zustand sein, welcher die Eltern veranlaßt, ihre Kinder allem möglichen Elend des Verkommens auszusetzen! Es stellt sich heraus, daß die Leute oft nur deshalb die Kinder auf der Straße lassen, weil sie für dieselben nichts zu essen haben, und sich der Hoffnung hingeben, es werde sich ihrer schon Jemand erbarmen! Wenn diese Vorfälle sich öfter ereigen sollten, so würde am Ende die Frage von den Findelhäusern in Betracht zu nehmen sein.

Königsberg, 14. August. (Voss. Z.) Aus Westpreußen vernimmt man leider immer traurigere Nachrichten über die Kartoffelkrankheit. Die Verwüstungen sollen entsetzlich sein, welche die Krankheit namentlich in der Gegend von Elbing anrichtet; in solchem Maaße hat man dieses fürchterliche Uebel in früheren Jahren dort gar nicht gekannt. Rings um die Stadt ist kein einziges gesundes Kartoffelfeld mehr anzutreffen und die meisten sind schon völlig schwarz und abgestorben; das Grün, welches man darauf sieht, ist nur noch Unkraut. In unserer Gegend zeigt sich die Krankheit zwar auch, aber doch nur hin und wieder und nirgend in einer so verheerenden Weise. — In diesen Tagen kam ein Polnischer Edelmann mit seiner Gemahlin im Seebadeorte Zoppot an. Beide hatten des Krakauer Aufstandes wegen in Untersuchung gestanden und war ihnen in Folge dessen von dem Russischen Inquisitoriat das Haar ganz kahl abgeschoren worden, so daß sie dadurch noch jetzt in Zoppot auffielen. Die in diesem Badeorte gegenwärtig anwesenden Polen bezeugten ihre Theilnahme darüber auf eine eigenthümliche Weise. Gleich am folgenden Tage hatten nicht nur alle Polen, sondern auch alle Polnischen Edeldamen ihr schönes Haar ganz kurz abscheeren lassen.

Beilage.

Beilage zu No. 100 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 20. August 1847.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten vom 12ten August 1847.

Anwesend 43 Mitglieder und 8 Stellvertreter; abwesend die Stadtverordneten Saunier, Lüderitz, Jakob, Klee, Triest, Felsner, Decker und Effenbart, so wie die Stellvertreter Schwarzmannseder, Taetz, Neumann und Köblau.

Zur Berathung und resp. Beschlußnahme kam Folgendes:

1) Der von dem Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung vielfach berathene Entwurf zu einer Bauordnung für die Stadt wird der Versammlung abermals und zwar mit dem Bemerken vom Magistrat vorgelegt, daß derselbe von der Thätigkeit einer gemischten Commission, wie die Versammlung sie beantragt, keine Förderung in dieser Angelegenheit erwarte, und daß es gerathener erscheine, dien och obwaltenden Differenzen durch die Königl. Regierung zur Ausgleichung bringen zu lassen, wobei der Magistrat zugleich die Versammlung auffordert, ihre etwanigen Bemerkungen noch den Akten beizufügen, da er diese der Königl. Regierung mit einsenden wolle. Die Versammlung genehmigt die Ueberweisung der Angelegenheit an die Königl. Regierung, da sie den Entwurf in seiner heutigen Gestalt nicht annehmen kann, indem derselbe, ihrer Meinung nach, dazu beitragen würde, das Bauen am hiesigen Ort stark zu vermindern.

2) Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage des Magistrats, die Grenzen zwischen der Wussowschen Forst und den dortigen Bachmühlenbesitzungen gerichtlich reguliren zu lassen, einverstanden. Eine außergerichtliche Grenzregulirung hat nicht gelingen wollen.

3) Der Magistrat theilt der Versammlung ein gerichtliches Erkenntniß mit, nach welchem die Besitzer des Speichers No. 50 verurtheilt worden sind: eine Rente von 19¼ Thlr. jährlich an die Kämmerei zu zahlen und die Eintragung derselben in das Hypothekenbuch auf ihre Kosten zu bewirken.

4) Die Versammlung genehmigt die vom Magistrat proponirten Verträge mit dem Maschinenbauer Hoppe in Berlin und dem Röhrmeister Prütz von hier, betreffend die Erbauung eines Brunnens auf dem Grundstücke des Johannisklosters und die Hinüberleitung des Wassers aus diesem zur Lastadie; eben so bewilligt sie die hiezu erforderlichen Gelder im Betrage von 7736⅓ Thlr. (im Bau-Tableau für 1847 waren 8000 Thlr. für diesen Zweck bewilligt), wozu noch die Kosten für etwaige Baggerungen auf dem Oderbett, für Einrammung von Pfählen zur Befestigung der Röhrenleitung auf dem Oderbette, für Wiederherstellung des Pflasters nach Legung der Röhren und für etwanige Uferbauten treten.

Die Röhrenleitung wird vom Brunnen aus auf dem Oderbett über den Hof der Sellhäuser nach der Pladrinstraße geführt, geht dann weiter bis zur Straße der großen Lastadie, verzweigt in dieser bis zur Kirchenstraße und in der Speicherstraße bis zur Provinzial-Zuckersiederei. Auf dieser Leitung werden 5 eiserne Pumpen angebracht, eine in der Pladrinstraße, eine an der Ecke der großen Lastadie, eine an der Kirchenstraße, eine zwischen diesen beiden und eine bei der genannten Zuckersiederei. Die Verlängerung der Wasserleitung ist für künftige Zeit sogleich mit berücksichtigt und vorbehalten.

5) Ueber den von der Kloster-Deputation durch den Magistrat zur Genehmigung vorgelegten Antrag von Seiten des Fiskus: den fernern Verkauf von Bauplätzen auf dem ehemaligen Montüschen Grundstück in der künftigen Neustadt unter Vorbehalt aller dem Johanniskloster darauf zustehenden Reservatrechte, namentlich der Entschädigung für Aufhebung des Vorkaufsrechts, zu gestatten, erklärt sich die Versammlung dahin:

> Wir können nicht darin willigen, daß das Kloster die ihm von dem Montüschen Grundstück zustehenden Reservatrechte eher aufgebe, als bis die volle Entschädigung dafür nach unserm Beschlusse vom 20sten Mai d. J. geleistet und auch wegen Pflasterung der auf diesen Grundstücken anzulegenden Straßen und Plätze die erforderliche Zusicherung von dem Fiskus ertheilt worden ist.

6) Der Magistrat schlägt vor, wie bisher bei der Oelbeleuchtung, so auch später bei der Gasbeleuchtung, denjenigen Hausbesitzern, welche auf ihre Kosten einen Straßenbrenner vor der Hausthür unterhalten, einen zweiten auf Stadtkosten zu bewilligen, und zwar so lange, als die Hausbesitzer die eine Flamme vor den Häusern, so daß sie nach allen Seiten leuchtet, nicht aber etwa über der Haus- oder Ladenthür, wobei die Flammen halb nach dem Flur oder Laden und halb nach der Straße leuchtet, auf ihre Kosten halten, indem dadurch die öffentliche Beleuchtung unterstützt wird und die Nachbarflammen weiter auseinander gelegt werden können.

Die Versammlung tritt dem Antrage unter der Bedingung bei, daß der Privat-Straßenbrenner eben so lange brennend unterhalten werde, wie der der Stadt gehörige.

7) Die Stettin-Berliner Eisenbahn-Gesellschaft glaubt aus einem früher mit der Stadt geschlossenen Vertrage eine Befreiung von den Hafen-Abgaben, bei Benutzung des Eisenbahn-Bollwerks und der darauf stehenden Waagen, für sich herleiten zu können, der Magistrat ist entgegengesetzter Ansicht und ein richterliches Urtel hat gegen den Magistrat entschieden. Der Magistrat wünscht die Appellation hiergegen einzulegen und obgleich die Versammlung sich früher dagegen geäußert, so tritt sie doch jetzt, nach nochmaliger Darlegung der Verhältnisse durch den Magistrat, dem Verlangen desselben bei.

8) Der Magistrat theilt ein richterliches Erkenntniß mit, nach welchem der Nachbar der städtischen Gasbereitungsanstalt in contumaciam verurtheilt ist, 2 Pforten und einen Thorweg in seinen Grenzzaun zu schließen, bemerkt aber zugleich, daß der Verklagte Restitution gegen dies Erkenntniß nachgesucht und das Gericht das contradictorische Verfahren eingeleitet habe.

9) Da das für den Hülfsjäger im Kölpinbruch zu errichtende Etablissement nach dem Wunsche der Versammlung auf einer andern als der früher projectirten Stelle gebaut werden soll, so sind wegen des Grundbaues die früher für diesen Zweck bewilligten 600 Thlr. nicht ausreichend und bewilligt die Versammlung nun 750 Thlr. dazu. Zugleich bewilligt sie 275 Thlr. zur Ziehung eines Grabens von 165 Ruthen Länge in diesem Bruch, der zur Bewirthschaftung des Bruchs jetzt und künftig nothwendig erscheint.

10) Zum Ausbau einer Chaussee von Hohenkrug nach Pyritz hat die Stadt früher eine Beihülfe von 5000 Thlr. unter der Bedingung zugesichert, daß sie von jeder ferneren Concurrenz in Betreff der Unterhaltung der in der bisherigen Landstraße von Hohenkrug nach Pyritz liegenden Wege, Dämme, Brücken 2c. entbunden werde. Da nun bezüglich der im Greiffenhagener Kreise liegenden Wegestrecke diese Bedingung erfüllt wird, ein Gleiches sich aber auch im Pyritzer Kreise mit Sicherheit erwarten läßt, so schlägt der Magistrat auf Anregung der Königl. Regierung vor, 2500 Thlr. jetzt zu zahlen, so bald die Liberations-Urkunde wegen der im Greiffenhagener Kreise liegenden Wegestrecke ertheilt sein wird. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

11) Die zur Kenntnißnahme vom Magistrat mitgetheilte Exmissionsklage wider den Pächter eines Holzhofes auf der Silberwiese geht mit der Genehmigung der Versammlung an den Magistrat zurück.

12) Zur Einrichtung einer einklassigen Schule in Grünhoff und Kupfermühle bewilligt die Versammlung die erforderlichen Mittel in folgender Art: Zur ersten Einrichtung 120 Thlr., Gehalt 200 Thlr., Miethe 80 Thlr und Feuerung 30 Thlr.

13) Aus der Licitations-Verhandlung über die Oel-Lieferung zur Straßenbeleuchtung pro 16ten August $18\frac{47}{48}$ ergiebt sich, daß Herr Regen (Firma Carl Friedr. Otto) mit folgenden Forderungen Mindestfordernder ist: pro Centner raffinirtes Rüböl $13\frac{1}{3}$ Thlr., Dotteröl $13\frac{1}{3}$ Thlr., rohes Hanföl 18 Thlr. Die Versammlung bewilligt den Zuschlag an Herrn Regen.

14) Gegen die Anstellung des 2c. Bröcker zum Bandstockbauer auf 1 Jahr bei dreimonatlicher Kündigung hat die Versammlung nichts einzuwenden.

15) Die Rechnung der Gefängniß- und Arbeitskasse, der Kasse des Jagetteuffelschen Kollegiums und der Kämmerei-Kasse pro 1846 werden der Abnahme-Kommission überwiesen.

16) Gegen die Bürgerrechtsgesuche

a) des Stadtgerichts-Raths C. F. Klotz,
b) des Präsidial-Nuntius J. J. G. Peters,
c) des Kaufmanns A. H. Schwartz,
d) des Kaufmanns R. Ribbeck,
e) des Viktualienhändlers J. C. T. Westmann,
f) des Schuhmachers A. E. Jordan,
g) des Bäckers J. C. Reich,
h) des Fischers J. H. F. Timm,

ist nichts zu erinnern; auch wird

i) dem Mühlenbesitzer Montu die nachgesuchte Conservation seines Bürgerrechts gegen Zahlung einer halben Portion Communal-Abgaben bewilligt.

17) Der Vorstand des Vereins für Pommersche Statistik dankt in einem Schreiben für die Unterstützung von 50 Thlr.

18) Bewerbungsschreiben des Ober-Landesgerichts-Referendarius Körner zu Naumburg a. S. wegen der vakant werdenden Bürgermeister- und Syndikusstelle.

19) Dem Magistrat werden Abschriften überreicht vom Revisions-Protokoll der Sparkassenrechnung, der Rechnung der Polizei-Verwaltungskasse, der Rechnung der Gertrudschule pro 1846 und der Stückrechnung der Fort-Preußenschen Schulkasse pro 1stes Quartal 1847 mit dem Bemerken, resp. Decharge zu ertheilen und die gezogenen Notaten erledigen zu lassen.

Zugleich ersucht die Versammlung den Magistrat, zu veranlassen, daß die von der Sparkasse zu resp 4 bis $4\frac{1}{2}$ Prozent ausgeliehenen Hypothek-Kapitalien auf $4\frac{1}{2}$ Proz. im Zinsfuß erhöht werden.

20) Nachdem nunmehr durch Allerhöchste Kabinets-Ordre die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen gestattet worden, wenn die Vertretung des Magistrats bei den öffentlichen Sitzungen angemessen geordnet und ein geeignetes Lokal vorhanden ist, so ist es der dringende Wunsch der Versammlung, daß damit am hiesigen Orte so schleunig wie möglich vorgegangen werde.

Da die Versammlung die Zustimmung des Magistrats voraussetzen darf, so ersucht sie denselben, Behufs der Beschleunigung dieser neuen Einrichtung eine gemischte Kommission zu bilden, welche sich mit der vorläufigen Ausmittelung des Lokals, so wie mit dem Entwurf des Geschäfts-Reglements und der Vertretung des Magistrats in den Sitzungen beschäftigt.

Die Versammlung ernennt ihrerseits zu Kommissarien ihren Vorsteher und die Stadtverordneten Eickson, Triest, J. Schultz und Deplanque.

Deputation für die städtischen Verwaltungs-Berichte.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 8. August bis incl. 14. August 1847:

7517 Personen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17.	339,47'''	339,02'''	338,74'''
	18.	338,91'''	338,58'''	338,40'''
Thermometer nach Réaumur	17.	+ 15,0°	+ 22,0°	+ 17,5°
	18.	+ 14,6°	+ 24,2°	+ 16,6°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem neu redigirten Ortschafts-Verzeichnisse unseres Verwaltungsbezirks, welches die sämmtlichen Städte, Flecken, Dörfer und einzelnen Etablissements mit Angabe ihrer Bevölkerung, ihres Jurisdiktions-, Synodal- und Landwehr-Verhältnisses, die land- und kreistagsfähigen Rittergüter mit namentlicher Angabe ihrer Besitzer, so wie das jeder Ortschaft zunächst belegene Postamt nachweiset, außerdem auch eine allgemeine Beschreibung des Regierungsbezirks enthält, sind noch eine Anzahl brochirter Exemplare vorräthig.

Indem wir auf dieses Werk nochmals aufmerksam machen, bemerken wir, daß wir den Preis auf 15 sgr. pro Exemplar ermäßigt haben und wird der Regierungs-Sekretair Binder hieselbst gegen Erlegung dieses Betrages die gewünschten Exemplare verabfolgen lassen, so wie auch die Herren Landräthe, die Magisträte und die Domänen-Rent-Aemter veranlaßt worden sind, Subskriptionen anzunehmen und die bestellten Exemplare von uns zu erbittten.

Stettin, den 10ten August 1847.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Verkauf von Baustellen in Stettin.

Nach einem zwischen dem Militair-Fiskus und der hiesigen Stadt abgeschlossenen Receß ist dem der Letztern gehörigen Theile der sogenannten Silberwiese völlige Baufreiheit zugestanden und soll nunmehr mit der öffentlichen Ausbietung derjenigen 32 Baustellen vorgegangen werden, welche die der Stargardter Eisenbahn zunächst liegende beiden Straßenviertel an der Oder bilden.

Zu dem Ende haben wir einen Bietungstermin auf den 23sten September c., Vormittags 10 Uhr, in unserm Rathssaale vor dem Herrn Stadtrath Winkler angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die der Veräußerung zum Grunde zu legenden Bedingungen und der Bebauungsplan in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können. Für auswärtige Kauflustige bemerken wir folgendes: die jetzt zu Holz- und Lagerplätzen benutzte sogenannte Silberwiese steht in unmittelbarer Verbindung mit dem verkehrreichsten Theile der Lastadie und ist seit mehreren Jahren durch die bei den Eisenbahnbauten gewonnene Erde so bedeutend angehöhet worden, daß sie keiner Ueberschwemmung ausgesetzt sind. Die 60 Fuß breite Hauptstraße führt von der Lastadie bis zur Eisenbahn; die Bollwerkstraßen an der Oder und an der Parnitz sind ebenfalls 60 Fuß und sämmtliche von der Oder nach der Parnitz führenden Querstraßen 40 Fuß breit angelegt; Alles in graden Linien, so daß auch die Baustellen, welche circa 7000 □Fuß groß sind, regelmäßige Figuren bilden.

Die zu bebauende Fläche wird auf der einen Seite von der Oder, auf der andern von der Parnitz begrenzt, liegt also für Handel und Verkehr außerordentlich günstig.

Von dem gebotenen Kaufgelde braucht nur der dritte Theil vor der Uebergabe gezahlt zu werden; die andern zwei Drittel können auf den Grundstücken stehen bleiben und verpflichtet sich die Stadt, die Restkaufgelder in den ersten fünf Jahren nach der Uebergabe nicht zu kündigen.

Die Pflasterung der Straßen und die Schlagung der Bollwerke am Wasser besorgt die Stadt auf ihre Kosten nach Maßgabe der vorschreitenden Bebauung.

Bei dem außerordentlich hohen Werthe des Grund und Bodens in hiesiger Stadt bietet sich hierdurch günstige Gelegenheit zur Acquisition guter Baustellen zu mäßigen Preisen.

Stettin, den 3ten August 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Jedes fernere mündliche oder schriftliche Gesuch zur Anstellung bei unserer Verwaltung ist durchaus nutzlos, da die jetzt erforderliche Anzahl Beamter vorhanden ist, und für Ausdehnung des Betriebes oder entstehende Vakanzen das nöthige Personal im Uebermaß designirt ist.

Neuanmeldungen und Erinnerungen bereits Angemeldeter werden deshalb unbeantwortet bleiben, und etwa mitüberreichte Atteste zur beliebigen Entgegennahme in unserer Registratur aufbewahrt oder auf Verlangen dem Nachsuchenden auf seine Kosten zurückgesendet werden.

Stettin, den 12ten August 1847.

Das Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Finkenwalder Eisenbahnzug.



Für den künftigen Sonntag, den 22sten August, leidet der besondere Zug nach Finkenwalde die Abänderung, daß derselbe dasmal nicht um 2 Uhr, sondern ein Zug Morgens 7 Uhr — (auch weiter nach Stargard und Arnswalde) — und einer Mittags 12 Uhr von hier abgeht, übrigens zur feststehenden Zeit ein Zug von dort Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 8 Uhr zurückkehrt.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und durch unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

Das Gesetz
über die
Verhältnisse der Juden
im Preußischen Staate
vom 23. Juli 1847.
Zum Gebrauch mit den nöthigen Anmerkungen und Erläuterungen versehen
von
Dr. H. Jolowicz.
Cöslin, 1847.
Verlag, Druck und Papier von C. G. Hendeß.
Preis: gr. 8. brosch. 2⅓ sgr.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt
in Stettin.

Die Herzogliche Gemälde-Gallerie zu Gotha.

Neues Gallerie werk aus dem lithographischen Institut von Boecker & Co. in Dresden.

Jährlich werden 2—3 Lieferungen, à 3 Blatt, in dem Format von 31'' Höhe und 23'' Breite auf chinesischem Papier nebst historischen und artistischen Erklärungen in deutsch und französisch erscheinen. Subscriptions-Preis auf das Werk von circa 20 Heften à 6 Thlr. jede Lieferung. Einzelne Blätter und Hefte zu mäßig höhern Preisen.

Die erste und zweite Lieferung, eine Albanoerin von Doell; der kleine Savoyarde von J. Grund; zwei Damen, die Laute spielend und singend, von de la Haye; Antigone von E. Jacobs; die Obsthändlerin von Franz v. Mieris; Christus am Brunnen zu Samaria von Catarri, ist erschienen; die dritte Lieferung, Idylle, Landschaft von Berchem; der sterbende Maler von Hammann; Kinder von W. v. Mieris, wird im Laufe des Sommers erscheinen.

Subscriptionen hierauf nimmt an und liegen die beiden ersten Lieferungen zur Ansicht bereit in

Ferd. Müller's Buchhandlung

im Börsengebäude.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Minna mit dem Herrn Julius Michaelis, zeige ich hiermit ergebenst an. Verwittwete Rendant Berg.

Minna Berg,
Julius Michaelis,
Verlobte.

Stettin, den 18ten August 1847.

Todesfälle.

Am 16ten d. M., Abends 10½ Uhr, entschlief sanft nach kurzen Leiden am Nervenfieber unsere innig geliebte Schwester, Emilie Bachmann, welches tief betrübt allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzeigen

die hinterbliebenen Geschwister und Schwägerin.

Stettin, den 18ten August 1847.

In verflossener Nacht, gleich nach 2 Uhr, starb unser einziger Sohn und einziges Kind, der Thierazt I. Klasse, Julius Gosch, im 24sten Lebensjahre, in Folge einer Darmentzündung, nach kaum achttägigem Krankenlager. Gott gebe uns Trost in unserm Schmerz.

Stettin, den 19ten August 1847.

Carl Gosch nebst Frau.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst in der Mönchenstraße sub No. 470 belegene, dem Chancelier und Translateur Chrétien Bruder zugehörige, auf 26,800 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe

am 13ten October d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Die Erben der Justizräthin Cosmar werden rücksichtlich der für die Letztere Rubr. III. No. 4. eingetragenen 10,000 Thlr. zu dem obigen Termine mit vorgeladen.

Stettin, den 3ten April 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anklam sollen die dem Kaufmann Herrmann Curtius gehörigen, in der Peenstraße hieselbst belegenen, pag. 308 und 320 des Hypothekenbuchs intra moenia verzeichneten, durch Umbau in Eins gezogenen beiden Häuser, zusammen abgeschätzt auf 12846 Thlr. 14 sgr. 2 pf, in termino

den 15ten Januar 1848

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das hieselbst in der Louisenstraße sub No. 745 belegene, dem Gastwirth Carl August Schiedlausky zugehörige, auf 27,650 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 19ten Januar 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Stettin, den 14ten Mai 1847.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts sollen am 24sten August c., Vormittags 10 Uhr, im Speicher No. 50 B.

circa 1000 Kuhlen Roggenmehl

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 19ten August 1847.

Reisler.

Auction.

Am Mittwoch, den 26sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen circa 500 Säcke schöner gelber Bengal. Reis, auf den Hinter-Böden der Herren Müller et Schultze, Speicher-Strasse No. 68 lagernd, in kleinen Cavelingen in öffentlicher Auction durch den Mäkler Herrn Philipp verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Da ich beabsichtige, mein zweites Grundstück Tivoli selbst zu bewirthschaften, so bin ich geneigt, mein hieselbst in der Mönchenstraße No. 469 belegenes Haus, in welchem schon seit vielen Jahren Gastwirthschaft und Fuhrmannsgewerbe betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

F. René.

Mein in der besten Gegend von Grabow vor 3 Jahren neu erbautes 2stöckiges Haus No. 12 b., worin ein Material- und Victualien-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, bin ich willens aus freier Hand zu ver-

kaufen, und sind die Kaufbedingungen bei mir zu erfahren. Grabow, den 5ten August 1847.

Wittwe Jonas.

Hausverkauf in Wollin.

Mein in Wollin am Markt belegenes zweistöckiges Wohnhaus, welches zum Kaufmanns-Geschäft eingerichtet und in welchem seit vielen Jahren Gastwirthschaft betrieben worden ist, wozu es sich seiner Lage und Geräumigkeit der Hofstelle wegen besonders eignet, will ich mit sämmtlichen Laden-Utensilien und vorhandenen Waaren-Vorräthen aus freier Hand verkaufen. Hierzu habe ich Termin auf den 9ten September dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause selbst angesetzt und lade Kaufslustige ergebenst ein.

Klein-Mockratz bei Wollin, den 18ten August 1847.

Der Schulze Haefs.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine neue Sendung frischer munterer

Goldfische

empfing und empfiehlt

J. F. Krösing.

Ein bedeutender Transport frischer großbeeriger

Ananas-Früchte

ist wieder eingetroffen und empfehle davon zu billigsten Preisen.

J. F. Krösing.

Cocus-Nüsse

mit Milch haben abzulassen

Cuno & Uhrlandt,

Fischmarkt No. 960.

☞ Ein großer eiserner Waagebalken mit Schaalen und circa 20 Centner Gewichten ist zu verkaufen, und der Verkäufer in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Elain-Seife in ¼ Tonnen à 55 ℔ Netto empfingen in Commission und verkaufen billigst

Kluge & Co.

Neuen Holländischen Süßmilchs-Käse bei

Simon et Co.

Fliegenwasser bei Müller & Achilles

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst mit einer reichen Auswahl ausgezeichneter Blumenzwiebeln, worüber Cataloge gratis bei mir zu haben sind.

Zu größerer Bequemlichkeit der geehrten Blumenfreunde werden die Zwiebeln auf Verlangen bei mir eingepflanzt. Um zahlreiche Abnahme bittet.

F. Boehm.

Grünhof bei Stettin No. 29, den 10. Aug. 1847.

Neue Verdamy Citronen bei

Carl Friedr. Siebe.

Delikaten Neuen Berger Fetthering in kleinen Gebinden und einzeln empfiehlt billigst

August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Leinene 3 Scheffel-Säcke verkaufen billigst

Taetz et Comp.

Krautmarkt No. 1056.

Weiße leinene Taschentücher habe ich in allen Nummern empfangen und empfehle solche zu den anerkannt billigsten Preisen

S. HIRSCH,

Reifschlägerstraße No. 130.

Meine erwarteten ersten

neuen

Verdami Citronen

sind angekommen und empfehle ich davon bei Parthieen, einzelnen Kisten und ausgezählt billigst.

J. F. Krösing.

Bleiweiss, trocken und in **Oel** gerieben, aus den renommirtesten Fabriken, halte ich stets grosses Lager und verkaufe bei Parthien zu Fabrikpreisen, ausserdem offerire ich sämmtliche feine Maler- und billige Erdfarben etc. aufs billigste

G. L. Borchers.

Oelfarben in jeder beliebigen Nuance und zum Anstrich fertig bei

G. L. Borchers.

Frisches Mohnöl und neue Verdami Citronen offerirt billigst G. L. Borchers.

Gesundes stückenfreies russisches Roggenschroot verkaufe ich von heute ab den Ctr. mit 2 Thlr.

F. W. Hahn, Küterstraße No. 43.

St. Petersburger Roggenmehl

verkaufen zu billigen Preisen

Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.

Eine komplette, fast neue Schroot-Mühle mit Roßwerk, durch welches noch eine Häckselmaschine ꝛc. betrieben werden kann, steht billig zum Verkauf und ist das Nähere hier Grapengießerstraße No. 168, 1 Treppe hoch, zu erfahren.

Reine scharfe Danziger Heringslaacke empfiehlt

Julius Rohleder.

Russisches Roggenmehl billigst Speicherstraße No. 56.

Hafer

bei Quantitäten und kleineren Parthien billigst bei

Gustav Wellmann.

Fliess-Bärme,

täglich frisch, empfiehlt den geehrten Abnehmern zu herabgesetztem Preise vom 21sten d. M. an das Quart zu 2½ sgr.

Hoffmanns Brauerei,

Frauenstraße No. 902 — 3.

Pariser Glanz-Lack.

Haupt-Niederlage bei

Ferd. Müller & Comp.

Stettin, Börse.

Bei Anwendung dieses Glanzlacks wird das so unangenehme Beschmutzen der Beinkleider und Strümpfe, wie beim Gebrauch gewöhnlicher Wichse der Fall, gänzlich vermieden, und alles Schuhwerk bekommt den prachtvollsten Glanz und das feinste Ansehen. Die Flasche a $\frac{3}{8}$ Pfd. mit Gebrauchs-Anweisung 10 sgr.

☞ **Russ. gesiebt. Roggenmehl No. I. und II. billigst bei**

Müller & Schultz.

☞ Für die Herren Maler ☜
empfehlen wir die neuesten Dessins von Schablonen.
Elsasser und Sohn, Roßmarkt No. 761.

Ein gesundes fehlerfreies Pferd, dunkelbraune Stute, 7'' groß, 6 Jahr alt, steht zum Verkauf. Näheres zu erfragen Pladrin No. 93.

Vermiethungen.

Baustraße No. 478 ist die 2te Etage von 3 Stuben zum Oktober an ruhige Miether zu vermiethen.

Breitestraße No. 391 ist zum 1sten Oktober in der 4ten Etage ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober c. sind im neuen Hause Breitestraßen- und kl. Paradeplatz-Ecke noch 2 Läden und einige Wohnungen in verschiedenen Größen von 5 bis 2 Stuben nebst allem Zubehör zu vermiethen.
C. W Wellnitz.

Frauenstraße No. 909 ist der zweite Stock, bestehend in zwei bis drei auch vier Stuben nebst Zubehör, miethsfrei. Das Nähere 911 b.

Aschgeberstraße No. 706 sind 2 Stuben, Kabinet, Küche und Holzgelaß, nach hinten heraus, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

In Finkenwalde sind 2 bis 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen bei Eduard Kumm.

Wegen schleuniger Versetzung ist eine kleine gute Wohnung nebst Zubehör im Hinterhause Frauenstraße No. 904 sofort zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 19 ist eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere No. 18 eine Treppe hoch.

Gr. Wollweberstraße No. 595 ist die 2te Etage, von 2 Stuben und Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Drei Stuben, Entree, Küche und Kammer, in dem oberen Stockwerk des Hauses No. 85 am Zimmerplatz, so wie Kellerraum, sind am 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

In meinem Hause Roßmarkt No. 718 b ist die 2te und 3te Etage, jede aus 8 heizbaren Stuben, Küche, Kammern und allem Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Lindenberg.

Roßmarkt No. 718 b ist im Hinterhause eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In dem Hause Kohlmarkt No. 429, 4te Etage, ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben mit allem Zubehör, wie auch Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, an stille Miether zum 1sten Oktbr. zu vermiethen. Näheres 2te Etage, beim Wirth.

Ein Laden
mit auch ohne Wohnung und großem Keller ist zum 1sten Oktober zu vermiethen Bollenthor No. 1071.

Schubstraße No. 855 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Holzgelaß zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Breitestraße No. 367 ist die geräumige zweite Etage zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Heumarkt No. 38 ist eine möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Reifschlägerstraße No. 130 ist die bel Etage, bestehend aus sechs tapezirten Zimmern, drei Kabinetten und allem Zubehör, sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine geräumige Remise wird zum 1sten September miethsfrei Speicherstraße No. 71.

Die Kellerwohnung meines Hauses Heumarkt- und Reifschlägerstraßen-Ecke ist zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen. A. W. Studemund.

☞ Ein schöner großer Laden ist Grapengießerstraße No. 418 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Königsstraße No. 109 ist die 3te Etage zu vermiethen.

Mönchenstr. No. 459—60 ist ein Laden, und 3 Wohnungen resp. zu 170, 84 und 78 Thlr. zum 1sten Oktober zu vermiethen. A. Siebner.

Eine freundliche möblirte Stube ist große Wollweberstraße No. 595, 2 Treppen hoch, zum 1sten September oder Oktober zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 57 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Holzgelaß zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte Stube mit Schlafkabinet zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling, welcher im Schreiben und Rechnen gut geübt sein muß, findet in meiner Material-Waaren-Handlung sogleich ein Unterkommen.
August Schmidt, Breitestraße No. 385.

Ein Lehrling kann im Tapeziergeschäft ein Unterkommen finden bei E. Porth, Mönchenstr. No. 596.

Ein anständiges, gebildetes, junges Mädchen sucht ein Engagement als Kammerjungfer, oder zur Aufsicht einiger Kinder, wäre auch nicht abgeneigt, wenn es außerhalb ist. Gefällige Adressen werden in der Zeitungs-Expedition unter A. K. 263 erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Möhringen. ☜

Von jetzt ab findet jeden Sonntag wieder Tanzmusik bei mir statt. A. Ludewig.

Die

Putz- und Mode-Handlung

von

J. Röhmann & Co.

ist jetzt oberh. d. Schuhstr. No. 151

vis-à vis der Herren Gebr. Wald.

Lithographische Arbeiten aller Art, als:

Adress- und Visiten-Karten,

Rechnungen, Preis-Courants, Circulaire, Zeichnungen ꝛc. werden correct, elegant und prompt von unsrer Anstalt geliefert, und die Preise, die Concurrenz berücksichtigend, so billig als möglich gestellt. Auch empfehlen wir unsre **Kupferdruckerei** bestens.

Ferd. Müller et Comp., Börse.

Ein junger Kaufmann wünscht ein Material-Waaren-Geschäft in einer Mittelstadt Hinterpommerns sogleich zu pachten. Adressen bittet man an W. E. Keitsch & Co. in Stettin abzugeben.

Vom Donnerstag den 19ten d. M. alle Donnerstage und Sonntage Concert der Stralsunder Füsiliere in Grünthal bei Schellberg.

Ein Beamter, unverheirathet, sucht eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Bedienten-Zimmer zum 1sten Oktober für circa 200 Thlr. jährlich. Adressen sub X 1 nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Mit hoher Bewilligung macht die Unterzeichnete den Herren Aerzten und Naturforschern, so wie dem hochgeehrten Publikum hiermit bekannt, daß sie bei ihrer Durchreise ein hier noch nie gesehenes merkwürdiges

PHAENOMEN

an sich selbst zeigen wird. Sie ist 15 Jahr alt und sind an ihrem Körper Theile eines zweiten Kindes an- und fortgewachsen.

Da diese merkwürdige Erscheinung, welche in naturhistorischer Hinsicht einzig dasteht, die Bewunderung Aller erregte, so erlaubt sich die Unterzeichnete ein hochgeehrtes Publikum zu gefälliger Beschauung hiermit ergebenst einzuladen. Anna Przenosyl,

aus der Herrschaft Swietla, Czaslauer Kreises in Böhmen.

Dieses Naturwunder wird nur kurze Zeit von Morgens 10 bis so lange es Tag ist in einer dazu erbauten Bude neben dem Circus vor dem Königthor gezeigt. Unerwachsenen ist der Zutritt nicht gestattet.

Eitrittspreis: 1ster Platz 5 sgr. 2ter Platz $2\frac{1}{2}$ sgr.

Das Panorama

von

TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.



Dampfschifffahrt

zwischen

Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten des

Dampfboots **„Prinz Carl von Preussen."**

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.

Regelmäßige Bugsirfahrten des

Dampfboots **„Delphin"**

vermittelst

eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt.

Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Bei einem hiesigen Lehrer finden zu Michaelis c. einige Pensionaire billige Aufnahme. Näheres Schuhstraße No. 144, 3 Treppen hoch.

Als Gesindevermietherin empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst und bittet um viele Aufträge

Wittwe Dannenfeldt, Krautmarkt No. 1056.

Knaben, welche hiesige Hoch-Schulen besuchen, werden bei guter Familie in Wohnung und Kost aufgenommen. Das Nähere ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Morgen Sonnabend, den 21sten August:

Grosses

Abend-Concert

im

Garten des Schützenhauses,

bei gänzlicher Erleuchtung des Gartens.
Das Nähere besagen die Programms.
Entré 5 sgr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag, den 22sten August:

Großes

HORN-CONCERT

im Langengarten

bei Böbber.

Grüne Wiese
zu
Grabow № 56.

Durch neuerdings angebrachte Verschönerungen meines Etablissements hat dasselbe ein sehr freundliches Ansehen gewonnen, und werde ich zur Unterhaltung eines mich beehrenden Publikums jede Gelegenheit benutzen.

Vorläufig jeden Sontag von $5\frac{1}{2}$ – 8 Uhr Concert à la Strauss, Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ sgr. Damen frei.

Darauf von 8 bis 10 Uhr Tanz nach Claviermusik, wozu hiermit freundlichst einladet

C. Malchow.

Annonce

Grabkreuze, Gitter und Monumente, sowie Eisengusswaaren jeder Art, landwirthschaftliche Maschinen, Kartoffel- und Malzquetschen etc. werden zu Fabrikpreisen besorgt durch

J. F. Ewest, Baumstrasse No. 984.

Zeichnungen und Preis-Courante liegen zur Ansicht bereit.

Proben von

Spritzenschläuchen,

die an Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit Alles übertreffen, was bisher darin da gewesen, liegen zur Ansicht bei uns bereit und empfehlen wir dieselben mit dem Bemerken, daß wir jede Garantie dafür übernehmen.

F. Wegner et Co.

Es ist mir ein gesticktes Kissen, ein Regenschirm und ein Packet in grauem Papier, gezeichnet O. L., übergeben worden, und fordere ich die Ueberbringer hiermit auf, sich ihr Eigenthum abzuholen.

Stettin, den 20sten August 1847.

J. G. Wilcken,
Steuermann auf dem Dampfschiff Prinz von Preußen.

Am 12. Sonntage n. Trinitatis, den 22. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Rector Schwarzkopf, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Pastor Schallehn aus Völschendorff, u. $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis Kirche:
Herr Divisionsprediger Schultz, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Kandidat Gierke, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage den 22 August, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 21. August, Morgens $9\frac{3}{4}$ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 18. August 1847.

Weizen . .	2	Thlr.	10	sgr.	bis	2	Thlr.	$17\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen . .	1	"	25	"	"	2	"	—	"
Gerste . .	1	"	10	"	"	1	"	$17\frac{1}{2}$	"
Hafer . .	—	"	$22\frac{1}{2}$	"	"	1	"	—	"
Erbsen . .	1	"	25	"	"	2	"	—	"

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 18. August.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$91\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posensche do.	4	—	$101\frac{7}{8}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	97
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$12\frac{1}{6}$	$11\frac{5}{6}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$